

Professor Matthias Pfüller – auch in seiner Abschiedsvorlesung im Roßweiner Rathaus zeigte er sich als ein Freund klarer Worte.

Fotos: Gregor Tschung



In Vertretung von Bürgermeister Veit Lindner überreichte der Fraktionsvorsitzende der SPD im Roßweiner Stadtrat Professor Pfüller ein kleines Abschiedsgeschenk.

Professor Pfüller geht in den Unruhestand

Döbelner Allgemeine Zeitung, 24.03.2011

Roßweiner Hochschullehrer mit 65 Jahren feierlich im Rathaus verabschiedet

Roßwein. So voll wie an diesem Mittwochnachmittag ist der Rathaussaal sonst nur zu Kulturveranstaltungen. Doch diesmal wird kein geringerer als der langjährige Professor und ehemalige Dekan der Hochschule für Soziale Arbeit, Professor Matthias Pfüller, in den Unruhestand verabschiedet.

Und Pfüller wäre nicht Pfüller, wenn er die Gelegenheit nicht beim Schopf ergreife, um noch einmal klare Worte für die politischen Verhältnisse in Deutschland zu finden. „Wenn es gelingt deutlich zu machen, dass wir nicht der Reperaturbetrieb des Spätkapitalismus sind, haben wir gewonnen“, sagt er vor den weit mehr als 100 geladenen Gästen mit Blick auf die Zielstellung der Sozialen Arbeit in unserer Zeit.

Nicht ohne vorher noch einmal deutlich zu machen wie kritisch, ja geradezu verdächtig alles Soziale in den Augen vieler Konservativer sei. „Wir sind denen sogar so verdächtig, dass wir eine Extremismusklausel unterschreiben müssen, wenn wir unsere Projekte fortführen wollen“, schimpft der Professor. Für seine Kritik an den Vorgaben von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU).

Der 65-Jährige macht keinen Hehl aus seinen sozialdemokratischen Wurzeln. Geboren in Chemnitz zog er als Fünfjähriger mit seinen Eltern in den Westen. Bereits als 16-Jähriger begann er das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ zu lesen, studierte später in Berlin Politologie und Japanistik, erlebte dort Studentenunruhen und Spiegelaffäre. Doch sein Interesse galt vor allem den Lebensumständen im

Osten, vor allem im damaligen Karl-Marx-Stadt, wie Professor Stefan Busse in seiner Laudatio für Matthias Pfüller anmerkt.

Es sind die vielen kleinen Anekdoten, die an diesem Nachmittag selbst von Monika Häußler-Sczepan, der Prorektorin der Hochschule Mittweida in Vertretung von Professor Lothar Otto, zum Besten gegeben werden. Da ist von der Vorliebe Pfüllers für Spiegelerie die Rede, die in Roßwein nach langen Sitzungen bei den Gaststätten geradezu legendär sind. „Waren es acht, neun, zehn oder mehr Spiegelerie?“, sagt sie und der ganze Saal klatscht vor Begeisterung. Mit ein wenig Wehmut erinnert die Prorektorin daran, dass Matthias Pfüller sie seinerzeit als Professorin eingeführt hat. „Insofern ist es etwas besonderes heute hier zu stehen und Sie, dich lieber

Matthias offiziell zu verabschieden“, sagt sie, bevor sie Pfüller die offizielle Entlassungsurkunde überreicht.

In Vertretung von Bürgermeister Veit Lindner (parteilos) lobt der Vorsitzende der SPD-Fraktion Uwe Hachmann den Professor als einen, der nicht nur in Roßwein gelandet, sondern angekommen ist. Hachmann überreicht Pfüller neben einem offiziellen Dankeschreiben der Stadt eine Efeupflanze, verziert mit etlichen kleinen Kräuterschnapsfläschchen.

Und Pfüllers ehemalige Studentin Steffi Ulbricht erinnert den Professor an ein Versprechen, das er ihr einmal gegeben hat: „Bevor ich in den Ruhestand gehe, hast du mir versprochen ein Buch zu schreiben.“ Denn trotz zahlloser Aufsätze, Fachbeiträge und Artikel hat der Professor noch kein eigenes Buch außer seiner Promotion

verfasst, was in Hochschulkreisen eher selten ist.

Martina Thiele, die Vorsitzende vom Roßweiner Heimatverein, dankt Pfüller schließlich dafür, dass er es geschafft hat, mit seinen Forschungen ein wenig Licht in das Dunkel der Roßweiner Geschichte mit Blick auf die Zeit kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges und die Nachkriegszeit zu werfen. Die Roßweinerin ist es schließlich, die dem Professor einen angenehmen Unruhestand wünscht, in der Hoffnung, dass er noch viele gemeinsame Projekte mit dem Heimatverein in die Tat umsetzt.

Und Pfüller kündigt jenseits der offiziellen Veranstaltung bereits an, dass er wenigstens bis zum geplanten Umzug der Fakultät nach Mittweida in zwei Jahren noch in Roßwein tätig sein wird.

Gregor Tschung